



Evelyn Diem (l.) ist in der 39. Schwangerschaftswoche, als die natürliche Geburt eingeleitet wird. Sie wünscht sich, dass es nicht zu einem Kaiserschnitt kommt. Dr. med. Kornelia Franke (M.) und Hebamme Birgit Schmidt (r.) kontrollieren die Herzöne ihres ungeborenen Kindes. Am 24. August um 19.16 Uhr brachte sie ihren Sohn Erik im Klinikum Bad Salzungen auf natürlichem Wege zur Welt.
Foto: Maria Annemüller

Ein Schnitt fürs Leben

Trotz Risiken geht der Trend in Deutschland zum Kaiserschnitt. Das Klinikum Bad Salzungen liegt mit gerade einmal 15 Prozent weit unter dem bundesweiten Durchschnitt.

Von Maria Annemüller

Bad Salzungen – Laut einer Statistik der World Health Organization (WHO) werden weltweit zirka 15 Prozent aller Kinder per Kaiserschnitt auf die Welt gebracht. In Ländern wie China liegt diese Rate bei knapp 46 Prozent, in Deutschland wird fast jedes dritte Kind auf diesem Wege zur Welt gebracht. Das Klinikum Bad Salzungen kann diesen weltweiten Trend nicht bestätigen.

2011 wurden dort bei 85 von 560 Geburten Kaiserschnitte durchgeführt, das entspricht etwa einem Wert von 15 Prozent. „Wir sind kein Perinatalzentrum, das heißt, wir haben weniger Frühgeburten“, erklärt Dr. med. Kornelia Franke, Cheffärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe im Klinikum Bad Salzungen. „Für Frühchen ist der schonendste Weg ein Kaiserschnitt.“ Deshalb sei der Anteil der Kaiserschnitte in Perinatalzentren wesentlich höher. Das Klinikum Bad Salzungen hingegen ist kein perinataler Schwerpunkt. Hier dürfen theoretisch nur Babys ab der 32. Schwangerschaftswoche oder ab einem erwarteten Geburtsgewicht von 1500 Gramm geboren werden.

Heutzutage ist es nicht schwer, sich Informationen über die Schwangerschaft oder die Geburt zu besorgen: Das Internet oder Lexika bieten dafür die optimale Voraussetzung. Doch sind die Frauen unsicherer durch den großen Informations-schwall geworden?

„Im Gegenteil“, befindet Birgit Schmidt, seit 1988 Hebamme im Klinikum Bad Salzungen. „Sie sind selbstbewusster geworden.“ Geburtsvorbereitungskurse, regelmäßige Informationsabende oder Geburtspla-

nungsgespräche gehören im Klinikum Bad Salzungen zum Standard. „Dabei haben die werdenden Mütter die Möglichkeiten, Risiko und Nutzen eines Kaiserschnitts abzuwägen“, sagt Dr. med. Kornelia Franke. „Wir können einen Rat geben, aber im Endeffekt entscheidet die Frau.“ Auch beratende Gespräche mit dem betreuenden Frauenarzt seien wichtig.

Bestimmte medizinische Gründe, wie eine Nierenerkrankung der Mutter oder Voroperationen an der Gebärmutter, indizieren einen geplanten Kaiserschnitt. Auch die Lage des Kindes und die Lage der Plazenta haben eine große Bedeutung bei dieser Entscheidung. Einige Frauen wollen auch aus psychischen Gründen einen Kaiserschnitt, beispielsweise, wenn sie ihre erste Geburt traumatisch erlebt haben. Doch Hebamme Birgit Schmidt stellt eins ganz klar fest: „Wir raten nur zu Kaiserschnitten, wenn die notwendigen Indikationen vorliegen.“

Jedoch kann es auch während der natürlichen Geburt zu Komplikationen wie zum Beispiel Veränderungen der Herztonkurve des Kindes kommen, die ein Umdenken erfordern. „Wenn wir während der Geburt feststellen, dass das Kind so nicht zur Welt kommen kann, müssen wir einen sekundären Kaiserschnitt vornehmen“, erklärt Dr. med. Kornelia Franke. Etwa 50 Prozent der Kaiserschnitte seien unter der Geburt entschieden worden. Geplante Kaiserschnitte werden oft mit der Spinalanästhesie vorgenommen. Dabei erfolgt eine lokale Betäubung der unteren Körperhälfte. „Wenn ein solcher sekundärer Kaiserschnitt durchgeführt wird, denken die Frauen oft, dass sie versagt haben“, sagt sie. „Sie verstehen in diesem Moment nicht, dass es nicht an ihnen liegt.“

Ungefährlich ist ein Kaiserschnitt nicht. Es können Verletzungen von Nachbarorganen, wie beispielsweise Darm oder Blase, Harnleiter oder auch von Gefäßen, auftreten. Das Embolierisiko ist hierbei dreimal so hoch wie bei einer natürlichen Geburt, ebenso das Infektionsrisiko.

„Ein Kaiserschnitt ist eine Operation, die von operativer Seite und auch von Seiten der Narkose Risiken und Komplikationen mit sich bringen kann“, sagt Dr. med. Kornelia Franke nachdrücklich.

Seit 1997 wendet man am Bad Salzunger Klinikum den „sanften“ Kaiserschnitt an, bei dem die Gefäße und Nerven nicht durchtrennt werden. Beim Verschluss werden nur die Gebärmutter, die Gewebeplatte und die Haut vernäht. Dadurch gelangt weniger Fremdmaterial in die Wunde, weshalb die Wundheilung und der Wundschmerz deutlich besser sind.

„Ein Kaiserschnitt ist eine Operation, die von operativer Seite und auch von Seiten der Narkose Risiken und Komplikationen mit sich bringen kann.“

Dr. med. Kornelia Franke

„Beim Kaiserschnitt darf man jedoch eins auf gar keinen Fall vergessen“, betont Kornelia Franke. „Die Todesfälle bei einer natürlicher Geburt liegen bei 1 zu 25.000, beim Kaiserschnitt schon bei 1 zu 15.000.“

Bei einer normalen Geburt wird das Hormon Oxytocin ausgeschüttet, das die Wehen erzeugt und für die Mutter-Kind-Bindung wichtig ist. Entscheidet man sich jedoch für einen Kaiserschnitt, wird dieses Hormon nicht ausgeschüttet. Bei Kaiserschnitten kann es auch zu Atemproblemen bei den Säuglingen kommen. „Bei einer natürlichen Geburt schreiben die Kinder, wenn sie den ersten Atemzug tun“, sagt Cheffärztin Franke. „Doch beim Kaiserschnitt haben sie oftmals die Lunge noch voller Fruchtwasser.“ Das Anpassungsvermögen sei niedriger. Fast 50 Prozent der Kaiserschnittgeburten seien kurzzeitig überwachungs-pflichtig oder müssten sogar auf der Intensivstation betreut werden.

Bei der natürlichen Geburt nimmt der Säugling Darmkeime wie Koli-bakterien auf, die über den Damm-

oder Scheidenbereich übertragen werden. Anders beim Kaiserschnitt: Hier nehmen die Säuglinge die Keime der Haut der Mutter auf. Die fehlenden Darmkeime bedingen ein höheres Allergierisiko und geringere Immunabwehr bei Kaiserschnittkindern.

Das Durchschnittsalter der erstgebärenden Frauen liegt deutschlandweit bei zirka 29 Jahren. Der geburtenstärkste Monat im Klinikum Bad Salzungen ist der Oktober. 2004 waren dort 35 Prozent aller erstgebärenden Frauen über 30, im letzten Jahr lag diese Zahl schon bei 44,3 Prozent.

Janett Schneider ist 39 Jahre alt und hat erst vor ein paar Wochen im Klinikum Bad Salzungen ihren Sohn Maxime auf natürlichem Wege zur Welt gebracht. Ihr erstes Kind, Tochter Celine, war eine Kaiserschnittgeburt. „Das war eine gute Entscheidung“, erzählt sie. „Denn nach dem Kaiserschnitt war ich wesentlich eingeschränkter.“ Aber sie wisse, dass es damals die beste Entscheidung war. „Celine war damals in der Beckenendlage und die äußere Wendung hat nicht funktioniert.“ Das Risiko für eine natürliche Geburt sei damals zu hoch gewesen. Sie habe extreme Wundschmerzen gehabt, doch bei der natürlichen Geburt waren es nur leichte Druckgefühle. Zuerst hat Janett Schneider nicht damit gerechnet, ihren Sohn auf natürlichem Wege auf die Welt zu bringen. „Einmal Kaiserschnitt heißt nicht immer Kaiserschnitt“, erklärt Cheffärztin Franke die Situation. „Bist du dafür bereit?“, fragte sich Janett Schneider. Jetzt ist sie sehr froh, dass sie sich dafür entschieden und es funktioniert hat. Die Geburt von Maxime dauerte fast acht Stunden.

Hebamme Birgit Schmidt liebt ihren Beruf. „Es ist meine Aufgabe, die Menschen zu betreuen und Verantwortung für Mutter und Kind zu tragen“, sagt sie. Insgesamt hat sie schon zirka 1380 Kindern auf die Welt geholfen. Trotzdem ist es für sie jedes Mal etwas Neues. „Es bringt mir Energie“, beschreibt sie. Was besonders ist an ihrem Beruf? „Es ist Leben“, sagt sie lächelnd.

